

LIVING CONCERT SERIES

# ESPAÑA

CHABRIER / TURINA / RAVEL  
DE FALLA / MARQUÉZ  
RODRIGO

MARLON TITRE | Gitarre

**ANHALTISCHE PHILHARMONIE DESSAU**  
**ANTONY HERMUS**

ACOUSENCE  
CLASSICS

**EMMANUEL CHABRIER** (1841-1894)  
1 „España“, Rhapsodie für Orchester 6:26

**JOAQUÍN TURINA** (1882-1949)  
„Danzas fantásticas“ op. 22

2 I. Exaltación 5:12

3 II. Ensueño 5:27

4 III. Orgía 4:32

**JOAQUÍN RODRIGO** (1901-1999)  
„Concierto de Aranjuez“  
für Gitarre und Orchester

5 I. Allegro con spirito 6:39

6 II. Adagio 11:28

Englischhorn: Maddy Aldis-Evans

7 III. Allegro gentile 5:30

MARLON TITRE | Gitarre

**MAURICE RAVEL** (1875-1937)  
8 „Alborada del gracioso“ 7:44

**MANUEL DE FALLA** (1876-1946)  
Drei Tänze aus dem Ballett  
„El sombrero de tres picos“

9 I. Der Tanz der Nachbarn (Seguidillas) 3:20

10 II. Der Tanz des Müllers (Farruca) 2:42

11 III. Schlusstanz (Jota) 5:58

**ARTURO MARQUÉZ** (geb. 1950)  
12 Danzón No. 2 9:43

**ANHALTISCHE PHILHARMONIE DESSAU**  
**ANTONY HERMUS | LEITUNG**



**EMMANUEL CHABRIER**  
„España“

Von Juli bis Dezember 1882 unternahm der französische Komponist Emmanuel Chabrier gemeinsam mit seiner Frau eine Spanien-Reise. Die dortige Kultur und insbesondere die Musik, die er auf Straßen und in Cafés hörte, faszinierten ihn. Aus Cadix kündigte er dem Dirigenten Charles Lamoureux brieflich an, nach seiner Rückkehr nach Paris eine außergewöhnliche Fantasie komponieren zu wollen, die das Publikum bis zum Gipfel der Erregung aufreizen werde. Lamoureux werde das Orchester umarmen, so sinnlich seien die Melodien. Zunächst entstand eine Klavierfassung, die dann wenig später orchestriert wurde. Am 4. November 1883 leitete Charles Lamoureux im Pariser

Théâtre du Château d'Eau die Uraufführung der Rhapsodie „España“. Der Erfolg war so groß, dass das Werk nicht nur sofort wiederholt werden musste, sondern vom Publikum noch eine weitere Aufführung für den folgenden Sonntag erzwungen wurde.

Wie Chabrier in einem Beitrag für das Programmheft der Uraufführung schrieb, habe er versucht, „die kraftvollen Rhythmen der Jota mit den freieren, träumerischen Phrasen der Malagueña zu verbinden. Diese beiden Wesenszüge der Musik Süd- bzw. Nordspaniens sind ineinander verwoben und überlagern einander, alle Möglichkeiten der Polyrhythmie ausschöpfend.“ Die glänzend instrumentierte „España“-Rhapsodie war, 8 Jahre nach Bizets „Carmen“, der Auftakt zu einer ganzen Reihe spanisch inspirierter Orchestermusik, die von Rimski-Korsakows „Capriccio espagnol“ (1887) bis zu Ravels „Rapsodie espagnole“ (1908) und Debussys „Ibéria“ (1910) reicht.

## JOAQUÍN TURINA

### „Danzas fantásticas“



Bis heute steht Joaquín Turina im Schatten seines sechs Jahre älteren Komponistenkollegen und Landsmannes Manuel de Falla. Im Gegensatz zu diesem verstand sich Turina als Verfechter der klassisch-romantischen Tradition und ihrer strengen Formen, was nicht zuletzt in seinen zahlreichen kammermusikalischen Werken zum Ausdruck kommt. Es gibt von ihm lediglich vier Orchesterwerke: die Sinfonische Dichtung „La procesión del Rocío“, die „Danzas fantásticas“, die „Sinfonía sevillana“ und die „Rapsodia sinfónica“ für Klavier und Orchester.

Die „Danzas fantásticas“ entstanden 1919 zunächst für Klavier und wenig später auch in einer Orchesterfassung. Inspiriert sind die

drei Tänze von dem Roman „La orgía“ des baskischen Dichters José Más. Jeder Satz ist mit einem kurzen Zitat aus dem Buch überschrieben.

#### 1. Exaltación (Begeisterung, Lobpreisung)

„Es schien, als würden sich die Gestalten dieses unvergleichlichen Gemäldes innerhalb eines Blumenkelches hin und her bewegen.“

#### 2. Ensueño (Traum)

„Die Saiten der Gitarre, beim Klingen, waren wie Klagen einer Seele, die mit der Last der Schmerzen nicht fertig wird.“

#### 3. Orgía (Orgie)

„Der Duft der Blumen verschmolz mit dem Geruch der Kamille, und vom Boden der schlanken Gläser, gefüllt mit einem unvergleichlichen Wein, wie Weihrauch, stieg das Glück auf.“

Jeder der drei Sätze repräsentiert jeweils eine andere spanische Region mit ihrem charakteristischen Tanzstil. Im ersten Satz

erklingt eine aragonesische Jota, wie sie auch Chabrier und de Falla in ihren einschlägigen Werken verwendeten. Erst nach einer geheimnisvollen Einleitung ist der Weg frei für den schnellen Dreiertakt der Jota. Als melodisches Kennzeichen verwendet sie die charakteristische Wechseltriole. Zart und duftig klingt der Satz aus.

Fünf stürmische Einleitungstakte eröffnen den zweiten Satz, dann geht die Musik in den punktierten 5/8-Rhythmus eines baskischen Zorcico über, der sich mit der fließenden Bewegung eines regulären 6/8-Taktes abwechselt.

Eine Farruca aus Andalusien bildet den dritten Satz: „Orgía“. Hier kontrastieren kraftvoll-feurige Passagen mit leichteren, graziösen. Bei einem ausdrucksvollen Cello-Solo hält der Tanz noch einmal inne, dann führt das ganze Orchester rasch den Schluss herbei.

## JOAQUÍN RODRIGO

### „Concierto de Aranjuez“



Die Uraufführung des „Concierto de Aranjuez“ am 9. November 1940 in Barcelona gestaltete sich zu einem überwältigendem Erfolg. Bis heute gilt dieses Gitarrenkonzert als das wohl bekannteste und beliebteste Werk des Komponisten Joaquín Rodrigo, verbreitet nicht nur in seiner originalen Gestalt, sondern auch in zahlreichen Bearbeitungen, z.B. durch Miles Davis, Jean-Christian Michel oder das Modern Jazz Quartet. Das Konzert war im Frühjahr 1939 kurz vor Rodrigos Rückkehr nach Madrid noch in Paris

entstanden, wo er seit 1927 lebte. Die Anregung dazu kam von seinem Freund, dem Gitarristen Regino Sainz de la Maza, der auch den Solopart in der Uraufführung spielte. Ihm ist das Stück gewidmet. Der Titel des Konzerts bezieht sich auf die berühmte Garten- und Palastanlage von Aranjuez südlich von Madrid, die ehemalige Sommerresidenz der spanischen Könige. Das „Concierto de Aranjuez“ ist sowohl eine Hommage an die spanische Hofkultur als auch an die Welt des Flamenco, der traditionellen spanischen Musik, in der sich wiederum Einflüsse verschiedener Kulturen verbinden.

Schon zu Beginn des ersten Satzes gibt die Gitarre Rhythmus und Charakter des Werkes vor, den das äußerst sparsam und transparent eingesetzte Orchester dann übernimmt. Zum Grundrhythmus des Satzes gesellt sich, vom Orchester ausgehend, ein einprägsamer melodischer Gedanke. Trotz leidenschaftlicher Höhepunkte kehrt die

Musik am Schluss zum Pianissimo des Anfangs zurück.

Herzstück des Konzertes ist zweifellos das Adagio. Darin fanden Rodrigos Trauer und Schmerz über die Fehlgeburt seines Sohnes und sein Gebet um das Leben seiner Ehefrau ihren Niederschlag. Der Satz orientiert sich an der Saeta, dem Klagegesang andalusischer Prozessionen. Seine unendlich traurige Melodie wird zu Beginn vom Englischhorn angestimmt. In Varianten durchzieht sie den gesamten Satz einschließlich einer großen Gitarrenkadenz.

Der dritte Satz, ein Allegro gentile in Rondoform (gentile: anmutig, edel), erinnert an einen höfischen Tanz. Sein beschwingter und spielerischer Charakter entsteht nicht zuletzt durch die reizvolle Kombination von Zwei- und Dreiviertel-Takten. Bei aller Ausgelassenheit endet auch dieses Finale pianissimo in diskreter Zurückhaltung.

## MAURICE RAVEL

### „Alborada del gracioso“



Den französischen Komponisten Maurice Ravel verband eine Beziehung besonderer Art mit Spanien. Seine Mutter war Baskin; er selbst wurde in Ciboure, einem Hafen an der baskischen Küste geboren. Und doch war es nicht die baskische Musik, die er als Kind aufnahm, sondern die spanische. „[...] die Künstlichkeit und der Flitter jener Hispaniaden sollten eines Tages ein Spanien des Traums und des Trugs entstehen lassen: das Spanien Maurice Ravels“, ist in der Ravel-Biographie Roland-Manuels zu lesen.

Erstes Zeugnis einer eigenen „Hispaniade“ ist eine Habanera, die der 20-jährige Ravel 1895 für zwei Klaviere komponierte und 12 Jahre später auch in sein erstes großes Orchesterwerk, die „Rapsodie espagnole“ übernahm. In der 1904/05 entstandenen Sammlung von fünf Klavierstücken „Miroirs“ („Spiegelbilder“) findet sich als Nr. 4 die „Alborada del gracioso“ („Morgenständchen des Narren“). 1918 erstellte Ravel eine Orchestrierung dieses kurzen Stückes, die am 17. Mai 1919 erstmals in Paris gespielt wurde.

Der Begriff „Alborada“ (alba = Morgendämmerung) meint ein sogenanntes Tagelied, in dem in der mittelalterlichen Minnedichtung die morgendlich-leidvolle Trennung eines Paares nach einer heimlich miteinander verbrachten Liebesnacht thematisiert wird. Bei Ravel ist der Held ein „Gracioso“, der lustige Begleiter der Kavaliers in den Komödien Lope de Vegas. Unter Ravels Händen wird

„Alborada del gracioso“ eine seltsam verfremdete, fast ein wenig unheimliche Musik – ein Eindruck, der durch den faszinierenden Einsatz der orchestralen Mittel noch verstärkt wird. Zu Beginn präsentiert sich das Orchester wie eine riesige, das Geschehen rhythmisch vorantreibende Gitarre. Kurze spanische Melodiefloskeln in den Bläsern bleiben isoliert und fügen sich nicht zu einer durchgehenden Melodie zusammen. Der langsamere Mittelteil bringt ein rezitatives Fagott-Solo, von gläsern-unwirklichen Akkorden der vielfach geteilten Streicher unterbrochen – eine fast schon gespenstisch anmutende Szenerie. Die Stimmung wird immer trister, die rhythmischen und melodischen Floskeln erscheinen mehr und mehr verfremdet und grotesk verzerrt. Das „Ständchen“ entwickelt sich zur Farce und mündet – wie viele andere Werke Ravels – beinahe in eine tumultuarische Katastrophe. Doch dann setzt ein klarer D-Dur-Akkord den versöhnenden Schlusspunkt.

## MANUEL DE FALLA

### „El sombrero de tres picos“

„Was Sibelius für Finnland, Kodály und Bartók für Ungarn, Janáček für die Tschechoslowakei bedeuteten, das wurde de Falla für Spanien: der nationale Meister, dessen Werk über die Grenzen der Heimat hinaus in die Welt drang“ (H. Wirth). Als exemplarische Beispiele für Manuel de Fallas Kunst gelten die Sinfonischen Impressionen für Klavier und Orchester „Noches en los Jardines de España“ („Nächte in spanischen Gärten“, 1909-15) sowie die beiden Ballette „El amor brujo“ („Der Liebeszauber“, 1915) und „El sombrero de tres picos“ („Der Dreispitz“, 1919). Letzteres entstand auf An-



regung Sergej Djagilews, des Leiters des damals weltweit bekannten „Russischen Balletts“. De Falla entschied sich für die Bearbeitung einer Erzählung von Pedro Antonio de Alarcón y Ariza. Nachdem das gut halbstündige Werk bereits 1917 als Pantomime in Paris herausgekommen war, fand am 22. Juli 1919 im Londoner Alhambra-Theater die szenische Uraufführung statt. De Fallas Musik, Pablo Picassos Dekorationen, Ernest Ansermets Dirigat und nicht zuletzt die erstklassige Tänzerbesetzung mit dem Choreographen Léonide Massine in der Rolle des Müllers verhalfen dem Werk zu einem großartigen Erfolg. In seinen Erinnerungen schreibt Massine: „Der Dreispitz“ begann als Versuch, spanische Volkstänze mit klassischen Techniken zu verbinden, aber im Lauf der Entwicklung entpuppte es sich als choreographische Interpretation des spanischen Temperaments und der spanischen Lebensart.“ De Fallas Musik lebt hier in der Tat stärker als in vielen anderen seiner Wer-

ke von originalen spanischen Volksmelodien und von der Vielfalt ihrer regionalen Erscheinungsformen.

Die drei Tänze, die de Falla zu einer kleinen Suite zusammengestellt hat, stammen aus dem zweiten Teil des Balletts. Der „Tanz der Nachbarn“ erklingt zur Feier des Johannistages, an dem sich die Dorfbewohner zu einem andalusischen Fest versammelt haben. De Falla verwendet hierfür eine Seguidilla, eine Tanzform, die sich zum Inbegriff des Spanischen entwickelt hatte. Ihr charakteristischer Grundrhythmus, den man auch im Bolero findet, erhält in diesem Stück eine lyrisch-fließende Melodie. Demgegenüber ist die folgende Farruca des Müllers eine ungemein kraftvolle, stampfende Musik, eingeleitet von Soli des Horns und des Englischhorns. Den abschließenden Höhepunkt des Balletts bildet eine ausgedehnte Jota, die ihre Triebkraft aus der Gegenüberstellung rhythmischer Ostinati erhält.

## ARTURO MÁRQUEZ

### Danzón No. 2

Der Mexikaner Arturo Márquez ist in seiner Heimat und in ganz Lateinamerika ein namhafter Komponist. Er stammt aus Álamos im mexikanischen Bundesstaat Sonora. Dort begann er sich früh für Musik zu interessieren. Als die Familie ins südliche Kalifornien übersiedelte, besuchte Arturo die dortige High School und lernte Posaune, Violine und Klavier spielen. Mit 16 begann er ein Kompositionsstudium in Mexiko. Stipendien ermöglichten ihm Studien in Paris und Valencia (Kalifornien). Seine internationale Karriere als Komponist begann in den frühen 1990er Jahren mit der Serie seiner „Danzónes“. Sie basieren auf Musik aus Kuba und der mexikanischen Region Veracruz. Besondere Popularität errang „Danzón No. 2“ (1994). Er war



ein Auftragswerk der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM).

Der Tanz verläuft in zweimaliger Steigerung von einem gemäßigten Tempo über eine Beschleunigung bis in ein rasantes Con fuoco. Zunächst stellt die Soloklarinette das gesangliche Hauptthema vor, das dann das ganze Stück hindurch abgewandelt in jeweils anderen Instrumenten bzw. Instrumentengruppen erscheint. Den Impuls zur Beschleunigung gibt beide Male ein robustes Thema in Streichern und Hörnern. Übergangslos kehrt in der Tanzmitte das Anfangstempo mit dem Thema in der Solovioline zurück. Und abermals setzt sich die Beschleunigung in Gang, diesmal nicht allmählich, sondern stufenweise, um schließlich in ein noch atemberaubenderes Con fuoco als beim ersten Mal zu münden.

Im „Danzón“ findet man übrigens zwei für die lateinamerikanische Folklore typische rhythmische Muster wieder. Die sogenannte Tres-

illo, eine ungleichmäßige Triole, klingt hauptsächlich als Grundrhythmus in der Begleitung. Hingegen ist die Cinquillo, die ungleichmäßige Aufteilung eines 4/4-Taktes in 5 Töne, maßgeblich für den swingenden Charakter der Melodie verantwortlich. Aus dem Mit- und Gegeneinander dieser beiden Elemente bezieht das Stück seinen unwiderstehlichen Charme.

*Ronald Müller*



## Marlon Titre | Gitarre

Schon mit 18 wurde Marlon Titre zum „Junior Composer in Residence“ beim Residenz-Orchester

Den Haag ernannt. Ein paar Jahre später gewann er den 1. Preis beim renommierten Michele-Pittaluga-Gitarren-Wettbewerb in Italien. Seitdem tritt er als Gitarrist solo oder mit anderen Musikern auf Festivals, in Konzertsälen und Theatern sowie bei besonderen Gelegenheiten (wie 2005 zum 25-jährigen Thronjubiläum der niederländischen Königin Beatrix) in der ganzen Welt auf. Im Laufe der Jahre hat er bei mehr als 20 Wettbewerben in 6 Ländern Preise gewonnen.

Geboren wurde Marlon Titre 1982 in Aruba auf den Niederländischen Antillen. Sein Musikstudium absolvierte er mit höchsten Auszeichnungen an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf (Konzertexamen mit Auszeichnung) und am Königlichen Konservatorium Den Haag (Master of Music, 1.0 mit Auszeichnung). Er besuchte Kompositionsklassen von Steve Mackey, Steve Reich und Louis Andriessen. 2007 und 2009

schrieb er Kompositionen für den „Classic Express“, den mobilen Konzertsaal der Stiftung Prinzessin Christina. Sein Werk, dessen wesentlicher Bestandteil die Teilnahme von Grundschulern ausmacht, ist schon von mehr als 10000 Schülern aufgeführt worden. Marlon Titre schrieb zwei Gitarrenkonzerte, die er beide selbst uraufführte: „A Titre Personnel“ für Klassische Gitarre und Ensemble und „Ficciones“ für Elektrische Gitarre und Ensemble.

2006 nahm Marlon Titre in Mailand seine Debüt-CD mit Musik von Nuccio D'Angelo, Arthur Kampela, Antonio Lauro u.a. auf. Er spielt auf einer Gitarre von Yuichi Imai. Im vergangenen Jahr erhielt er in Frankreich den internationalen „Juventus Award“ als hervorragender junger Musiker. Seit 2008 veröffentlicht er regelmäßig seinen digitalen E-Zine „Marlon Talks“, der Interviews mit Musikern und Tipps für Gitarristen beinhaltet.

## Antony Hermus



Der holländische Dirigent Antony Hermus ist seit August 2009 Generalmusikdirektor am Anhaltischen Theater Dessau und Chefdirigent der Anhaltischen Philharmonie. Von 2003 bis 2008 war er Generalmusikdirektor am Theater Hagen, wo er sich seit 1998 über die Positionen Praktikant, Studienleiter (1999 – 2001) und 1. Kapellmeister (2001 – 2003) hochgearbeitet hat. Sein Repertoire umfasst etwa 200 sinfonische Werke und ca. 50 Opern, wovon er viele Neuproduktionen zur Premiere brachte. Neben dem Dirigieren des „Standardrepertoires“ war Antony Hermus in Hagen auch verantwortlich für etliche Wiederausgrabungen, u.a. „Königskinder“ (Humperdinck) und „Kleider machen Leute“ (Zemlinsky). Auch dirigierte er viel zeitgenössisches Repertoire,

in der Oper zuletzt Knussens „Where the Wild Things are“, die Weltpremiere der Neufassung von Eggerts „Helle Nächte“ und die westdeutsche Erstaufführung von Jake Heggies „Dead Man Walking“.

In den vergangenen Jahren stand er u.a. am Pult der Nürnberger und der Bochumer Symphoniker, des WDR-Rundfunkorchesters, der Philharmonischen Orchester in Duisburg, Magdeburg, Freiburg, Kiel, Oldenburg, Mönchengladbach, Osnabrück, Bremerhaven, Jena, Herford, Ludwigshafen und Rostock – sowie des RTE National Symphony Orchestra of Ireland, des Orchestre de Bretagne, Orchestre de Haute-Normandie und Ensemble Orchestral de Paris; in seiner Heimat dirigierte er u.a. Het Gelders Orkest, Het Brabants Orkest, Holland Symfonia und Limburgs Symfonie Orkest und das Noord Nederlands Orkest. Oper dirigierte er u.a. bei Opera Zuid und der Nationale Reisopera (NL), Opéra de Rennes (F) und Opéra National de Paris (F). In Februar 2010 gab er sein

erfolgreiches Konzertdebüt in Palais Garnier mit dem Orchestre de l'Opéra National de Paris. Im August 2008 gab Antony sein erfolgreiches Asien-Debüt, wo er bei Vorstellungen des taiwanesischen Nationalballetts das Taipei Symphony Orchestra und das Chimei Philharmonic Orchestra dirigierte. Er arbeitete mit vielen renommierten Solisten zusammen, darunter Enrico Pace, Francisco Araiza, Johan Botha, Martin Fröst, Tanja Becker-Bender, Julie Kaufmann, David Geringas, Severin von Eckardstein, Gavriel Lipkind, Nils Mönkemeyer, Homero Francesch und mit dem Klavierduo Paratore.

Im November 2005 erschien eine von der Fachpresse hoch gelobte CD mit dem Philharmonischen Orchester Hagen, das unter Hermus' Leitung Werke von Hans Rott und Gustav Mahler (1. Sinfonie) einspielte. Im Oktober 2007 erschien eine ebenfalls von der Presse hoch bewertete CD mit einer sinfonischen Fassung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ (ACOUSENCE ACO-CD 20707).

Bereits im Jahr 2002 war Antony Hermus Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes. Er erhielt den Förderpreis des Fördervereins für Theater, Orchester und Kinder- und Jugendtheater Hagen. Im April 2006 wurde er außerdem mit dem Kulturförderpreis der Hagener Wirtschaftsjunioren ausgezeichnet.

Außer seiner intensiven Tätigkeit in Dessau, wo er in der Spielzeit 2010/2011 verantwortlich sein wird für die Neuproduktionen von „Turandot“, „Der Protagonist/I Pagliacci“ und „Chowanschtschina“, sind viele Wiedereinladungen bei oben genannten Orchestern geplant. Hinzu kommen demnächst Debüts beim Nederlands Philharmonisch Orkest, dem Radio Philharmonisch Orkest Holland und der Neuen Philharmonie Westfalen sowie an der Oper von Toulon mit einer Neuproduktion von „Faust“.

Hermus wurde 1973 in den Niederlanden geboren, studierte an der Musikhochschule in Tilburg Klavier (bei Jacques de Tiège) und Dirigieren (bei Jac. van Steen und Georg Fritzsch).

## Anhaltische Philharmonie Dessau

Das Dessauer Orchester zählt zu den ältesten und traditionsreichsten Klangkörpern des Landes Sachsen-Anhalt. Als sein Geburtsjahr wird 1766 genannt, als Friedrich Wilhelm Rust die Leitung der Hofkapelle übernahm. Nachdem 1794 eine Theatertruppe fest in Dessau engagiert wurde, bildeten die Musiker fortan eine unverzichtbare Säule für Musiktheater-Aufführungen aller Genres, seit 1798 im von Erdmannsdorff erbauten Hoftheater.

Verdienstvolle Kapellmeister im 19. Jahrhundert waren Friedrich Schneider, Eduard Thiele und August Klughardt. Die beiden Letzteren legten den Grundstein für die Dessauer Wagner-Tradition. Im Orchester der ersten Bayreuther Festspiele wirkten 1876 auch 12 Musiker aus Dessau mit. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts prägten Chefdirigen-



ten-Persönlichkeiten wie Franz Mikorey, Hans Knappertsbusch, Franz von Hoeßlin, Arthur Rother und Helmut Seidelmann das Orchester. Letzterer stand am Pult, als das neue Theatergebäude 1938 mit dem „Freischütz“ eröffnet und nach Kriegszerstörung und Wiederaufbau 1949 mit der „Zauberflöte“ wiedereröffnet wurde.

Unter dem Dirigenten Dr. Heinz Röttger (GMD von 1954 bis 1977) gestalteten sich besonders die Wagner-Festwochen zu herausragenden künstlerischen Ereignissen. An die Traditionslinie Wagner-Verdi-Strauss-slawische Komponisten knüpften seine Nachfolger an

und setzten eigene Akzente. Gastverpflichtungen des Orchesters, das seit 1992 den Namen Anhaltische Philharmonie Dessau führt, außerhalb Dessaus (z.B. wiederholt zum Classic Open Air auf dem Berliner Gendarmenmarkt, zu Konzerten im Konzerthaus Berlin, Tournee mit dem Tenor José Cura, Japan-Tournee des Anhaltischen Theaters Dessau mit „Salome“ und „Der fliegende Holländer“) sowie Rundfunk-Mitschnitte und CD-Produktionen zeugen von der überregionalen Reputation des Orchesters. Als Nachfolger von Golo Berg trat im August 2009 der Niederländer Antony Hermus das Amt des Chefdirigenten an.



**EMMANUEL CHABRIER** (1841-1894)  
**1** „España“, Rhapsody for Orchestra 6:26

**JOAQUÍN TURINA** (1882-1949)  
**2** „Danzas fantásticas“ op. 22

**2** I. Exaltación 5:12

**3** II. Ensueño 5:27

**4** III. Orgía 4:32

**JOAQUÍN RODRIGO** (1901-1999)  
**5** „Concierto de Aranjuez“  
 for Guitar and Orchestra

**5** I. Allegro con spirito 6:39

**6** II. Adagio 11:28

Cor anglais: Maddy Aldis-Evans

**7** III. Allegro gentile 5:30

MARLON TITRE | Guitar

**MAURICE RAVEL** (1875-1937)  
**8** „Alborada del gracioso“ 7:44

**MANUEL DE FALLA** (1876-1946)  
**9** Three dances from the ballet  
 „El sombrero de tres picos“

**9** I. The Neighbours' Dance (Seguidillas) 3:20

**10** II. The Miller's Dance (Farruca) 2:42

**11** III. The Final Dance (Jota) 5:58

**ARTURO MARQUÉZ** (1950-)  
**12** Danzón No. 2 9:43

**ANHALTISCHE PHILHARMONIE DESSAU**  
**ANTONY HERMUS** | CONDUCTOR

he later orchestrated. On November 4, 1883, Charles Lamoureux conducted the premiere of España in the Théâtre du Château d'Eau in Paris. The reception was so overwhelming that the piece had to be played again immediately and it was even programmed the following Sunday.



**EMMANUEL CHABRIER**  
 „España“

French composer Emmanuel Chabrier travelled to Spain with his wife from July to December 1882. He was fascinated by the local culture and especially the music he heard on the street and in cafés. From Cadiz he wrote to conductor Charles Lamoureux of his intention to compose an extraordinary fantasia upon his return to Paris to bring audiences to their feet. The melodies would be so sensual, he wrote, that Lamoureux will want to embrace the orchestra. Chabrier initially wrote out a piano score which

Chabrier wrote in the programme notes for the premiere that he tried to “connect the powerful rhythms of the jota with the freer, dreamier lyricism of the malagueña. These two characteristic rhythms of Northern and Southern Spain are intertwined and superimposed upon each other, using all the possibilities for polyrhythm available.” The España rhapsody with its sparkling orchestration pave the way – eight years after Bizet’s Carmen – for a great many orchestral works inspired by Spanish music such as Rimski-Korsakow’s Capriccio Espagnol (1887), Ravel’s Rapsodie Espagnole (1908) and Debussy’s Ibéria (1910).

## JOAQUÍN TURINA

### „Danzas fantásticas“



Joaquín Turina has always stood in the shadow of fellow composer and countryman Manuel de Falla, six years his senior. In contrast to de Falla, he thought of himself as a defender of the classical-romantic tradition and its strict forms. This is above all expressed in his numerous chamber works. He composed only four orchestral works: La Procession del Rocio, a symphonic poem, Danzas Fantásticas, Sinfonía Sevillana and Rapsodia Sinfónica for Piano and Orchestra.

Danzas Fantásticas was initially composed for piano in 1919 and appeared a short time later in an orchestral version. The three dances are inspired by the novel La Orgía by Basque poet José Más. Each movement bears a short quote from the book as its theme.

#### 1. Exaltación (Exaltation, Doxology)

“It seemed as if the figures of this unparalleled painting were moving back and forth inside a blooming flower.”

#### 2. Ensueño (Dream)

“The strings of the guitar, whilst playing, were like the wailing of a soul unable to cope with the burden of its pain.”

#### 3. Orgía (Orgy)

“The scent of the flowers mingled with the smell of the chamomile and the slender cups were filled with an unmatched wine – like incense – bliss emerged.”

Each of the three movements represents a different region in Spain and its characteristic style of dancing. In the first movement, an Aragonese jota is heard, one also employed by Chabrier and de Falla in comparable works. After a mysterious introduction, the fast jota in 3/4 time appears. The characteristic changing triplets are used as a melodic hallmark. The movement fades away tenderly and gracefully.

The second movement opens with five rousing introductory bars, after which the syncopated 5/8 rhythm of a Basque zorcico appears, alternating with the flowing movement of regular 6/8 time. A farruca from Andalusia is featured in the third movement Orgía. Powerful fiery passages contrast with lighter, more gracious phrases. The dance pauses for an expressive cello solo just before the entire orchestra furiously concludes the piece.

## JOAQUÍN RODRIGO

### „Concierto de Aranjuez“



The premiere of Concierto de Aranjuez on November 9, 1940 in Barcelona was an over-

whelming success. This guitar concerto is Joaquín Rodrigo's most popular work, not only in its original form but also in numerous arrangements such as those of Miles Davis, Jean-Christian Michel and the Modern Jazz Quartet. The concerto was composed in the spring of 1939 in Paris, where Rodrigo had lived since 1927, just before his return to Madrid. He was asked to compose the piece by his friend, the guitarist Regino Sainz de la Maza, who also premiered the work and to whom the work is dedicated. The title of the concerto refers to the famous palace and gardens of Aranjuez south of Madrid, the former summer residence of the Spanish kings. The Concierto de Aranjuez is homage to the Spanish court as well as to the world of Flamenco, the traditional music of Spain, in which the influences of various cultures come together.

At the beginning of the first movement, the guitar sets the rhythm and character of the

work, which the orchestra – used extremely sparingly – then takes over. A genial melodic idea from the orchestra joins the basic rhythm of the movement. In spite of its passionate moments, the music returns to the beginning pianissimo at the end of the movement.

The heart of the concerto is without a doubt the Adagio movement. Rodrigo's grief and pain of the miscarriage of his son and prayers for his wife's recovery are expressed here. The movement is a loose saeta, the mourning song of Andalusian processions. Its endlessly sad melody is begun by the cor anglais. The melody is varied as it wanders through the entire movement including an extensive guitar cadenza.

The third movement, an Allegro gentile in rondo form (gentile = graceful, noble) evokes a court dance. Its light and playful character is not least brought about by the appealing

combination of bars in 2/4 and 3/4 time. In spite of all its exuberance, the finale also ends pianissimo in a discrete and reserved manner.

## MAURICE RAVEL

„Alborada del gracioso“



The French composer Maurice Ravel had a special relationship with Spain. His mother was Basque; he himself was born in Ciboure, a port town on the Basque coast. However, it was not Basque music that he picked up as a child, but Spanish. "... the factitiousness and the glamour of these hispaniades were to emerge one day as a Spain of dreams and deceit: the Spain of Maurice Ravel"

as portrayed by Ravel's biographer Roland Manuel.

The first evidence of a "hispaniade" of his own is a Habanera which the 20 year-old Ravel composed for two pianos in 1895 and subsequently incorporated into his first major orchestral work 12 years later in Rapsodie Espagnole. Alborada del Gracioso ("Morning Song of a Jester") was the fourth of a collection of five pieces for piano Miroirs published in 1904-05. Ravel orchestrated this short piece in 1918, which was first performed in Paris on May 17, 1919 in Paris.

An Alborada (alba = dawn) is an aubade or morning song using medieval court poetry, the theme of which is the woeful separation of lovers after a night secretly spent together. In Ravel's piece, the hero is a gracioso, the jolly companion of the cavaliers in the comedies of Lope de Vegas.

In Ravel's hands Alborada del Gracioso becomes a strangely altered, almost scary score. This impression is enhanced by the fascinating ways in which the orchestra are employed. At the beginning, the orchestra has the effect of a giant guitar which rhythmically drives the piece along. Short Spanish motifs in the winds stand on their own and do not join together to form any continuous melody. The slower middle section of the work features a bassoon solo in the form of a recitative interrupted by shimmering and dream-like chords of the divisi strings – a haunting scene evolves. The mood becomes more and more distraught and the rhythmic and melodic motifs appear more surreal and grotesquely distorted. The "morning song" develops into a farce and – like many other of Ravel's works – threatens to end in a tumultuous catastrophe. But instead, a bright D major chord finishes the work with a reconciliatory flourish.

## MANUEL DE FALLA

„El sombrero de tres picos“



“What Sibelius is to Finland, Kodály and Bartók to Hungary, Janáček to Czechoslovakia, de Falla became to Spain: the national master whose oeuvre spread across the world beyond the borders of his native country.” (H. Wirth). Works considered showcase examples for de Falla’s art are the symphonic impressions for piano and orchestra *Noches en los Jardines de España* (“Nights in the Gardens of Spain”, 1909-15) as well as the two ballets *El Amor Brujo* (“Love the Magician”, 1915) and *El Sombrero de Tres Picos* (“The Three-Cornered Hat”, 1919). The latter was created at the suggestion of Sergei Diaghilev, the director of the famous *Ballets Russes*. De Falla decided to adapt a story by Redro Antonio de Alarcón y Ariza. The work, over thirty minutes long,

premiered as a pantomime in Paris in 1917. The staged premiere took place on July 22, 1919 in the Alhambra Theatre in London. De Falla’s music, Pablo Picasso’s stage design, Ernest Ansermet’s conducting and the top cast of dancers under the choreographer Léonide Massine as the miller helped the piece to become a great success. In his memoirs, Massine writes, “The Three-cornered Hat started as an attempt to combine Spanish folk dance with classical technique, but in the course of its development it became a choreographic interpretation of the Spanish spirit and the Spanish way of life.” De Falla uses original Spanish folk melodies in all of their regional diversity here far more than in his other works.

The three dances, which de Falla later compiled into a suite, stem from the second part of the ballet. The Neighbour’s Dance is based on the celebration of St. John’s Day, when villagers gather for an Andalusian feast.

De Falla uses a *seguidilla* here, a dance which had become the epitome of Spanish culture. Its characteristic rhythm, which can also be found in the bolero, is set to a lyrical, flowing melody. The following miller’s farucca, on the other hand, is tremendously forceful, opening with horn and cor anglais solos. The concluding climax forms a prolonged jota, which derives its force from the confrontation of rhythmic ostinatos.



## ARTURO MÁRQUEZ

**Danzón No. 2**

Arturo Márquez is a well-known composer both in his native Mexico as well as in all

of Latin America. He originally came from Álamos in the state of Sonora. His interest in music developed at an early age. When his family moved to Southern California, he attended the local high school and learned to play piano, trombone and violin. At the age of 16, he began to study composition in Mexico. Various scholarships enabled him to study in Paris and Valencia, California. His international career as a composer began in the early 1990s with his series of *Danzónes*. These are based on Cuban music and music of the Mexican region of Veracruz. His *Danzón No. 2* (1994), commissioned by the Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), became especially popular.

The dance starts in a moderate tempo increases in tempo to a *con fuoco*. The clarinet initially presents the cantabile main theme which is then varied over the course of the piece by various instruments or groups of instruments. The tempo increases

each time with the reprise of the theme by the horns and strings. The original tempo seamlessly returns in the middle section of the dance with the theme in the solo violin. Then the tempo starts to speed up again, this time gradually, only to lead to an even more breathless *con fuoco* than the first time around.

Danzón features two rhythmic patterns which are typical for Latin American folk music. The so-called *tresillo*, an irregular triplet is mainly used as a basic pattern for the accompaniment. In contrast, the *cinquillo*, an irregular division of 4/4 time into 5 notes is decisive in creating the swing feel of the melody. It is the give and take of these two elements which lends the piece its irresistible charm.

*Ronald Müller*

## Marlon Titre | Guitar

At the young age of 18, Marlon Titre was appointed as “junior composer in residence” to the Residentie Orkest Den Haag. A few years later he won the first place at the renowned Michele-Pittaluga Guitar competition in Italy. Since then he has performed all over the world as solo guitarist and in ensembles in festivals, concert halls and theatres, including performances for special occasions (for example in 2005 at the silver jubilee of Her Majesty Queen Beatrix of the Netherlands.) He has won awards at over 20 competitions in 6 countries.

Marlon Titre was born in 1982 in Aruba on the Netherlands Antilles. He graduated with the highest honours from the Robert Schumann



music college in Düsseldorf, Germany (graduate recital with distinction) and from the Royal Conservatoire Den Haag (Master of Music 1.0 with distinction). He attended classes in composition from Steve Mackey, Steve Reich and Louis Andriessen. In 2007 he wrote compositions for the “Classic Express”, the mobile concert hall of the Princess Christina Foundation. An important part of his work as a composer is the participation of primary school children, more than 10,000 of whom have already performed his works. Marlon Titre has written two concertos for guitar, both of which he premiered himself: A Titre Personnel for classical guitar and ensemble and Ficciones for electric guitar and ensemble.


In 2006 Marlon Titre recorded his debut album in Milan with music by, among others, Nuccio D’Angelo, Athur Kampela and Antonio Lauro. For this recording he played a guitar made by Yuichi Imai. In 2009 he received

the “Juventus Award” in France for an outstanding young musician. Since 2008 he has regularly published a digital E-Zine, Marlon Talks, which features interviews with musicians and tips for guitarists.

## Antony Hermus

Dutch conductor Antony Hermus was appointed musical director of the Anhaltisches Theater Dessau and principal conductor of the Anhaltische Philharmonie in August 2009. From 2003





to 2008 he held the position of musical director at the theatre in Hagen. He began his employment in Hagen in 1998 as an intern, working his way up to répétiteur (1999-2001), and to Kapellmeister (2001 – 2003). His repertoire spans about 200 symphonic works and 50 operas, from which he has premiered many new productions. At Hagen, in addition to conducting standard repertoire, Hermus was also responsible for the rediscovery of a number of forgotten works including *The King's Children* (Humperdinck) and *Kleider machen Leute* (Zemlinsky). He also conducted many contemporary works; Knussen's opera *Where the Wild Things Are*, the world premiere of the revised version of Eggert's *Helle Naechte* and the West German premiere of Jake Heggie's *Dead Man Walking*.

In recent years he has conducted orchestras including the *Nürnberger Symphoniker*, the *Bochum Symphoniker*, the *WDR*

*Rundfunkorchester*, the *Philharmonic Orchestras of Duisburg*, *Magdeburg*, *Freiburg*, *Kiel*, *Oldenburg*, *Mönchengladbach*, *Osnabrück*, *Bremenhaven*, *Jena*, *Herford*, *Ludwigshaven* and *Rostock*, as well as the *RTE National Symphony Orchestra of Ireland*, the *Orchestre de Bretagne*, *Orchestre de Haute-Normandie* and the *Ensemble Orchestral de Paris*. In his home country he has conducted orchestras including the *Het Gelders Orkest*, *Het Brabants Orkest*, *Holland Symfonia*, *Limburg's Symfonie Orkest* and the *Noord Nederlands Orkest*. He has conducted at Opera houses including *Opera Zuid* and the *Nationale Reisopera (Netherlands)*, *Opera Rennes* and the *Opéra National de Paris (France)*. In February 2010 he made a successful concert debut at the *Palais Garnier* with the *Orchestre de l'Opéra National de Paris*.

In August 2008 Antony made a successful debut in Asia, where he conducted the

*Taipei Symphony Orchestra* and the *Chimei Philharmonic Orchestra* in performances with the *Taiwan National Ballet*. He has worked with many renowned soloists including *Enrico Pace*, *Francisco Araiza*, *Johan Botha*, *Martin Fröst*, *Tanja Becker-Bender*, *Julie Kaufamn*, *David Geringas*, *Severin von Eckardstein*, *Gavriel Lipkind*, *Mils Mönkmeyer*, *Homero Francesch* and the piano duo *Paratore*.

In September 2005 the *Philharmonic Orchestra Hagen*, under the baton of Hermus, produced a CD of works by *Hans Rott* and *Gustav Mahler (Symphony No. 1)*. The CD was highly praised by the press. Furthermore, in October 2007 a similarly highly praised CD was produced of a symphonic version of *Richard Wagner's Tristan and Isolde (ACOUCENSE ACO-CD 20707)*.

As early as 2002, Hermus was awarded a scholarship by the *Richard-Wagner-Verband*. He was also awarded a sponsorship by the

promotional society for theatre, orchestra, children and youth in Hagen. In April 2006 he received a cultural sponsorship from the *Hagen Wirtschaftsjunioren (Junior Business Association)*.

Besides his extensive work in Dessau, where in the 2010-2011 season he will be responsible for new productions of *Turandot*, *The Protagonist / Pagliacci* and *Khovanshchina*, he will also be making return visits to many of the orchestras listed above. Furthermore, he will be making his debut with the *Netherlands Philharmonic Orkest*, the *Radio Philharmonisch Orkest Holland* and the *Neue Philharmonie Westfalen* as well as at the *Opera in Toulon* where he will conduct a new production of *Faustus*.

Hermus was born in 1973 in the Netherlands. He studied piano with *Jaques de Tiede* and conducting with *Jac. Van Steen* and *Georg Fritzsch* at the *University of Music in Tilburg*.



## Anhaltische Philharmonie Dessau

The Dessau Orchestra is one of the oldest and most tradition-steeped orchestras in Saxony-Anhalt. The orchestra stems from 1766, when Friedrich Wilhelm Rust took over the court orchestra. Since 1794, when a theatre company was permanently engaged in Dessau, the orchestra has played an important part in musical productions of all genres, and since 1798 in the court theatre built by Erdmannsdorff.

Meritorious musical directors in the 19th century included Friedrich Schneider, Eduard Thiele and Augustus Klughardt. The latter two laid the foundation of the Wagner tradition in Dessau. 12 musicians from Dessau played in the first Bayreuth Festival orchestra in 1876. In the first half of the 20th century personalities such as Franz Mikorey, Hans Knappertsbusch, Franz von Hoesslin, Athur Rother and Helmut

Seidelmann shaped, as principal conductors, the Dessau orchestra. Seidelmann was on the podium when the new theatre was opened in 1938 with a production of *Freischütz*. He also conducted a production of *The Magic Flute* in 1949 when the theatre re-opened after war-time destruction and subsequent reconstruction. Under the directorship of Dr. Heinz Röttger (musical director from 1954 to 1977), outstanding artistic experiences such as the Wagner Festival were created. His successors put their own mark on the traditional repertoire of Wagner-Verdi-Strauss-Slavic

composers. Since 1992, under the name of the Anhaltische Philharmonie Dessau, the orchestra has undertaken external engagements (for example repeat performances at the "Classic Open Air" on Berlin's Gendarmenmarkt, concerts in the Konzerthaus Berlin, a tour with tenor Jose Cura and a tour of Japan with operas *Salome* and *The Flying Dutchman*) and radio broadcasts and CD recordings attest to the orchestra's nationwide reputation. In August 2009, Dutchman Antony Hermus succeeded Golo Berg to the position of Principal Conductor and Music Director.

### 24Bit Quad Sampling Ultra Definition Recording

ACOUSENCE uses digital recording equipment of highest quality combined with finest analog equipment. Multitrack recording in 24Bit/176,4kHz or 192kHz, high quality analog mixing for the best possible high resolution stereo sum, then master recording and mastering direct to 192kHz for *CD, DVD+FLAC* and *Download*.

### Equipment

NEUMANN (M150 Tube/KM130/140/184/143) MICROTECH GEFELL (UM75/UMT70S/M296/M70) Microphones  
ACOUSENCE's custom-built ARTISTIC FIDELTY REFERENCE MICAMP | Apogee AD16X, DA16X, ROSETTA800,  
Mytek Stereo192ADC converters | MERGING TECHNOLOGIES Pyramix System | ACOUSENCE's custom-built passive analog mixing

# LIVING CONCERT SERIES

WEITERE CDs bei ACOUSENCE classics



Harald Priem **ohne Titel** 1999, Pigment und Acryl auf Leinwand, 200 x 240 cm



Katalognummer ACO-CD 21510

**Peter Iljitsch Tschairowsky**  
Konzert für Violine und Orchester  
D-Dur op. 35

**Ralph Vaughan Williams**  
Fantasie über ein Thema von Thomas  
Tallis für doppeltes Streichorchester

**Susanna Yoko Henkel** | Violine  
**Duisburger Philharmoniker**  
Jonathan Darlington



Katalognummer ACO-CD 21710

**Claude Debussy**  
„La Mer“ – Drei sinfonische Skizzen

**Igor Stravinsky**  
„Le Sacre du Printemps“  
Bilder aus dem heidnischen Russland

**Duisburger Philharmoniker**  
Jonathan Darlington

Auch erhältlich als hochauflösende FLAC-Files für Mediaplayer: Download bei [www.linnrecords.com](http://www.linnrecords.com)  
oder als DVD+FLAC Disc unter [www.acousence.de](http://www.acousence.de) • Also available as high resolution FLAC files for  
mediaplayers: Download at [www.linnrecords.com](http://www.linnrecords.com) or on DVD+FLAC disc at [www.acousence.de](http://www.acousence.de)





# ESPAÑA

Werke von CHABRIER / TURINA / RAVEL  
DE FALLA / MARQUÉZ  
RODRIGO

MARLON TITRE | Gitarre

**ANHALTISCHE PHILHARMONIE DESSAU**  
**ANTONY HERMUS**

## LIVING CONCERT SERIES

Die **LIVING CONCERT SERIES** verkörpert den Grundgedanken der „Label-Philosophie“ von ACOUSENCE. Diese Musikaufnahmen überzeugen neben der musikalischen Güte und der audiophilen Klangqualität vor allem durch die emotionale Kraft und Intensität der Darbietung. Die Spontaneität und die Natürlichkeit einer Live-Aufführung kombiniert mit ausgefeilter Aufnahmetechnik, die besonders die für Atmosphäre und emotionale Wirkung so essenziell wichtigen kleinsten Nuancen im Klangbild übertragen kann, lassen Sie Ihr Konzerterlebnis erfahren.

The **LIVING CONCERT SERIES** embodies the basic concept behind ACOUSENCE's "label philosophy". These music recordings provide exceptional musical content, audiophile sound quality, and above all, emotionally intense performances. The spontaneity and excitement of a live performance combined with highly refined recording techniques capable of transmitting the finest nuances of sound so essential in portraying atmosphere and emotional content gives you a true "concert" experience.

Aufnahmeleitung, Aufnahmetechnik / recording producer, recording engineer: Ralf Kolbinger, Ralf Koschnicke • Mischung, Schnitt / mixing engineer, editor: Ralf Koschnicke • Produzent / producer: Ralf Koschnicke • Technik / recording facilities: ACOUSENCE recording mobile / ACOUSENCE recordings • Aufnahmeort / recording location: Anhaltisches Theater Dessau 01./02.07.2010 • Gestaltung / artwork: [trans-ponder.de] mannheim  
Titelgemälde / cover painting: Harald Priem: ohne Titel, 1999; Acryl auf Leinwand, 200 x 240 cm • Verlage / publishers: Musikverlag Pfeifferkorn Leipzig (1), Sikorski (2-4, 9-11), Schott (5-7), Ricordi (8), Peermusic (12) • Fotos / photos: Claudia Heysel (Orchester)/ orchestra, Portrait / portrait Antony Hermus